

Was ist Psychoanalyse?

Von Dr. Adam Erdmann

Zu den wissenschaftlichen Hypothesen, die in den Spuren des europäischen psychologischen Romans den Siegeszug durch die Welt angetreten haben, gehört die Psychoanalyse. Alltägliche Erscheinungen, wie auch Phänomene des Traumlebens, sind durch sie einer psychologischen Deutung näher gerückt worden. Der Autor des Artikels, ein auf seinem Gebiete angesehener Fachmann, versucht hier den Grundgedanken der neuen wissenschaftlichen Hypothese gemeinverständlich darzustellen und hat sich bereit erklärt, Anfragen aus unserem Leserkreis über Erlebnisse, die psychologisch erfaßt werden können, in einem „Psychologischen Briefkasten“ des „Uhu“ zu beantworten.

Man weiß jetzt allgemein, daß die Psychoanalyse einem erklären kann, warum man träumt, was man gerade träumt — und warum man sich plötzlich mit der Sprache verhaspelt —, warum man nervös wird und in der Nervosität bestimmte Symptome hat —, warum man Sympathien gerade zu bestimmten Menschen und Dingen hat und entsprechende Antipathien —, und noch manches dergleichen mehr. Sie kann viele Eigenarten des Charakters deuten, sie erhellt das Schaffen des Künstlers und die Wahngebilde des Kranken. Man weiß vom Hörensagen, daß diese Wissenschaft „alles“ mit dem Sexualempfinden in irgendeinen Zusammenhang bringt. Jeder fühlt: daran ist etwas. Jeder fühlt aber auch: damit allein kann es nicht getan sein.

Was ist es also mit der Psychoanalyse?

Psychoanalyse: das ist ein schönes Fremdwort, eine Weltanschauung, ein moderner Sport — und eine Sehnsucht. Es hat eigentlich etwas Ergreifendes, daß der technische Mensch der Jetztzeit über die Seele nicht hinwegzukommen vermag. Zuerst leugnete er sie — aber das ist jetzt schon beinahe nicht mehr wahr. Damals hatte er es mit dem Gehirn; aus dem Mechanismus dieser geheimnisvollen Maschinerie glaubte er sie gleichsam als Destillat zu gewinnen. Dann stolperte er über sie. Sie störte ihn: abstreiten konnte er sie nicht, aber er konnte auch nichts mit ihr anfangen. So überließ er sie den Künstlern und den Literaten. In der Wissenschaft galt die Seele als eine Verlegenheitsannahme. Endlich aber — und besonders seit dem Kriege — hat er sich wieder mit vollem Bekenntnis zur Seele durchgerungen: auch der technische Mensch ist Seele, bedarf ihrer,